

30. XII. 1917

138

Die Kohlenversorgung der Wiener Gaswerke.

Wir haben berichtet, daß die reichsdeutschen Eisenbahnverwaltungen infolge der riesigen Inanspruchnahme des eigenen Fahrzeuges sich außerstande erklärt haben, derzeit dem von der Gemeinde Wien im Wege der hiesigen deutschen Botschaft gestellten Ansuchen um leihweise Ueberlassung von Waggons zur Verfrachtung von oberschlesischer Kohle für die Wiener Gaswerke zu entsprechen.

Der Bürgermeister hat sofort beim Minister für öffentliche Arbeiten und beim Eisenbahnminister interveniert. Die Situation der Wiener Gaswerke ist derzeit so, daß von einer unmittelbaren Gefährdung des Betriebes nicht die Rede sein kann. Die Kohlenvorräte befinden sich noch lange nicht auf der gewünschten Höhe, aber wenn nicht ganz außerordentliche Ereignisse eintreten und bei Einhaltung der gebotenen Sparsamkeit darf gehofft werden, daß Störungen im Betrieb werden vermieden werden können.

Kohlenabgabe.

Für die Zeit bis 2. Februar wird die auf die Abschnitte 9 bis 13 der Kohlenarte auszugebende Wochenmenge sowohl für den Küchenbrand als auch für den Zimmerbrand mit je 25 Kilogramm Steinkohle, beziehungsweise 32 Kilogramm Braunkohle festgesetzt. Auf Grund von Bezugsscheinen wird an Kohle (Koks) in der 9. bis 13. Woche sowohl für Betriebszwecke wie auch für Heizzwecke die unter dem Buchstaben B festgesetzte Wochenmenge abgegeben.

Erhöhung des Tarifes für Kohlen- und Koksverfrachtung ab Nordbahnhof und Nordwestbahnhof in Wien.

Der Statthalter hat mit Rücksicht auf die Steigerung der Regien und insbesondere auf die schwierigen Verkehrsverhältnisse für die Zeit vom 3. Januar bis 31. März 1918 den Tarif um 40 Prozent erhöht. Mit 1. April treten wieder die bisherigen Tarifsätze in Kraft.